

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

18.9.1878 (No. 217)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021590)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Beile oder deren Raum für Siebzige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

N^o 217.

Mittwoch, den 18. September.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Sept. Der Kaiser ist gestern Vormittag 8¹/₄ Uhr im besten Wohlsein auf der Eisenbahnstation Wilhelmshöhe eingetroffen. Derselbe wurde von den Spitzen der Behörden empfangen und von der zusammengeströmten zahllosen Volksmenge mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Der Kaiser schritt, mit dem Helm bedeckt, den rechten Arm in der Binde, die Front der aufgestellten Ehrenwache entlang, erwiderte die an ihn gerichteten Grüße freundlich mit der linken Hand und fuhr dann im offenen Wagen mit dem General v. Bose, der zu seiner Rechten Platz genommen hatte, unter fortwährenden Jubelrufen der Volksmassen nach Schloß Wilhelmshöhe. Die Kaiserin ist bereits gestern Abend auf Schloß Wilhelmshöhe angekommen. Das Aussehen des Kaisers ist ein vorzügliches. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten am Nachmittag die Wasserkinste auf Wilhelmshöhe, fortgesetzt von enthusiastischen Kundgebungen der den kaiserlichen Wagen umdrängenden Volksmenge begleitet. Der Kaiser war sichtlich freudig erregt und dankte freundlich nach allen Seiten.

— Der Kronprinz empfing gestern Mittag das Präsidium des Reichstages, die Herren v. Forckenbeck, Frhr. v. Stauffenberg und Fürst von Hohenlohe-Langenburg.

— Fürst Bismarck ist hier eingetroffen.

— Das „Frankf. Journal“ bringt aus Berlin folgendes Telegramm: Zwischen Bismarck und Falk herrscht über die der Kurie gegenüber einzuhaltende Politik vollkommenes Einverständnis, namentlich werden die Majestätsrechte in Kraft bleiben, wenn auch in milderer Anwendung. — Die alte Geschichte vom Messer ohne Klinge, dem der Griff fehlt.

Berlin, 16. September. Fürst Bismarck traf heute Mittag, anscheinend im besten Wohlsein, hier ein. Sein Sohn, Graf Wilhelm von Bismarck, ist bereits in den Reichstag eingetreten. — Der deutsche Botschafter in London, Graf Münster, beendet morgen, nachdem er zuvor eine Besprechung mit dem Reichskanzler gehabt haben wird, seinen hiesigen Aufenthalt, und reist nach London zurück. Auch Herr v. Reubell wird demnächst die Rückreise nach Rom antreten.

Kiel, 16. Septbr. Der Chef der Admiralität, General von

Stosch, traf heute hier ein, besichtigte das Cadettenschiff „Niobe“ und ging auf demselben in See; darauf fand eine Besichtigung von Friedrichs-ort, sowie der Schiffsjungen-Schulschiffe „Rover“ und „Musquito“ statt.

Kiel, 16. September. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, beabsichtigt Admiral Werner seinen Abschied zu nehmen.

Bremen, 14. Septbr. Das Panzerkanonenboot „F“ ist heute Mittag glücklich vom Stapel gelaufen. Bei der Taufe erhielt das Boot den Namen „Basilisk“.

Köln, 15. Septbr. Die Arbeiten zur Unterbringung und Befestigung der Domblocken in dem neuen Glockenstuhl sind so weit vorangeschritten, daß die mit der Hebung betraute Firma am kommenden Sonnabend ein Probelautes mit sämtlichen Glocken glaubt vornehmen zu können. Hoffentlich fällt dieses so befriedigend aus, daß die Kaiserglocke mit den übrigen Glocken den Kaiser bei seiner Ankunft am 26. d. M. wird begrüßen können.

Wiesbaden, 15. Septbr. Heute Nacht um 11 Uhr 40 Min. wurden hier drei starke Erdstöße, jedoch von kurzer Dauer, verspürt. (Fr. Z.)

Ausland.

Haag, 16. Septbr. Der König hat heute die Generalstaaten eröffnet. In der Thronrede wird zunächst der sympathischen Kundgebungen bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich mit Anerkennung gedacht und sodann hervorgehoben, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten die freundschaftlichsten seien. Dann heißt es, die Industrie des Landes befinde sich im Allgemeinen in einer befriedigenden Lage, namentlich sei dies mit der Landwirtschaft der Fall; der Zustand der Finanzen erheische aber ernste Maßnahmen zum Zweck der Vermehrung der Einnahmen, womit eine Steuerreform im innigsten Zusammenhange stehe. Den Kammern werde ein neuer Strafgesetzentwurf vorgelegt werden. Die Lage der indischen Besitzungen sei im Allgemeinen zwar zufriedenstellend, indes habe die Aufrechterhaltung der Autorität im Norden von Sumatra doch neue außerordentliche Maßregeln nothwendig gemacht; die dort befindlichen Truppen verdienten die wärmste Anerkennung.

Auf falscher Bahn.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Ich kann ja meine Unschuld beweisen, was kann man mir — und wer kann mir irgend eine sträfliche That beweisen? — Nachdenklich setzte er hinzu: Brandstiftung ist ein sehr schweres Verbrechen — und ich soll in diesem Verdacht stehen?! — Das ist allerdings sehr, sehr schlimm! —

Es ist eine höchst unangenehme Geschichte, sagte Benkmann; doch man wird ohne Beweise Nichts machen und Ihnen Nichts anhaben können — und wie und wo will man, wenn nicht auf Grund eines Meineids, Beweise gegen Sie ausbringen? —

Benkmann's Worte hatten die Absicht, Albert zu beruhigen.

Doch nun kommen Sie, fuhr er fort, sonst fällt unsere Geheimthuerei nur noch mehr auf. Sagen Sie drinnen nichts; ich wollte Sie selbst nur vorbereiten, nur auf das meiner Ansicht nach Unausbleibliche gefaßt machen, Sie die Gefahr kennen lassen, von der Sie bedroht sind und von der Sie auch von anderer Seite her wohl bald genug hören werden. Es ist besser, wenn man eine Gefahr kennt, ehe sie Einem plötzlich und ungeahnt entgegentritt.

Albert kehrte mit Benkmann wieder nach dem Wohnzimmer zurück.

Die sorgenvollen, ängstlichen Blicke, welche sie empfingen, beschwichtigte Benkmann durch die Versicherung, eine dringlich wichtige Geschäftsangelegenheit mit Albert besprochen zu haben.

Die Unterhaltung wollte nicht recht in Fluß kommen. Albert war auffällig still und nachdenklich. Es ist auch in der That ein schreckliches und beengendes Gefühl, sich im Verdacht eines verabschewungswürdigen Verbrechens zu wissen, an dem man ganz unschuldig ist; und weiß man dies auch und ist man in dieser Beziehung mit seinem Gewissen auch vollständig im Reinen, der Alp lastet doch entsetzlich schwer auf der Brust eines Jeden, der so beschuldigt wird und seine Unschuld erst noch — vielleicht mit größter Schwierigkeit — zu beweisen hat; es ist ein über Alles

drückendes Gefühl, sich einer derartigen That überhaupt fähig gehalten zu wissen.

Der Hausdiener trat plötzlich mit verstörtem Gesicht in's Zimmer und meldete:

Drei Herren wünschen Herrn Albert zu sprechen. —

Dem Manne auf dem Fuße folgte ein Polizei-Commissar, diesem wiederum zwei Executiv-Beamte der Polizei.

Der Polizei-Commissar grüßte höflich die Anwesenden, welche erschreckt die Beamten anstarrten. Was hatten diese denn hier zu thun? so fragte sich wohl ein Jeder; nur Albert und Benkmann ahnten den Grund dieses auffallenden Besuches.

Verzeihen Sie, Herr Milens, wandte der Commissar sich an den alten Herrn; eine unangenehme Pflicht führt mich hierher: ich habe den Auftrag, Ihren Sohn zu verhaften. —

Albert verhaften?! —

Dieser Schreckensruf entfuhr den Lippen des Greises wie denen Elise's zugleich. Der Sohn des Hauses war erbleicht, Benkmann stand rathlos, Agnes konnte nur mit Mühe ihre Fassung bewahren.

Vater, beruhige Dich! sagte Albert mit Resignation, indem er zu dem alten Herrn hintrat. Es kann sich hier nur um ein Mißverständnis handeln. Man beschuldigt mich — ich weiß es, der Urheber des Brandunglücks zu sein, das uns ja ohnehin schwer genug betroffen hat. Du selbst siehst ein, wie lächerlich, wie so grundlos dieser Verdacht ist; doch es wird so viel darüber gesprochen, daß es gut ist, wenn die Sache durch öffentliches gerichtliches Verfahren endlich einmal klargelegt und meine Unschuld erwiesen wird.

Der alte Herr Milens wandte sich an den Commissar:

Aber kann denn mein Sohn nicht frei bleiben während dieser Untersuchung? — Ich verbürge mich für ihn mit Allem, was ich besitze.

Der Commissar zuckte die Achseln:

Mein Auftrag lautet sehr positiv und geht dahin, sofort und ohne Aufsehen Herrn Milens junior zu verhaften und noch heute Abend dem Untersuchungsrichter vorzuführen, der ihn im Gerichtsgebäude erwartet. Doch zweifle ich nicht, Herr Milens, daß Sie es wohl morgen — vielleicht



Paris, 16. Septbr. Der amerikanische Dreimaster „Lavinia“, der auf der Rhede von Dünkirchen ankerte, ist in verwichener Nacht verbrannt; als Ursache des Unglücks wird die Bosheit der Matrosen angeführt, welche in der vorhergegangenen Nacht gemeutert hatten; die ganze Mannschaft des verbrannten Schiffes wurde verhaftet.

Rom, 15. Septbr. Der König und die Königin haben sich von Mantua nach Menza begeben. — Der „Fanulla“ bringt folgende Mittheilungen, für welche demselben die Verantwortlichkeit überlassen werden muß: Zwischen England und der Pforte seien die Grundlagen eines neuen Vertrages festgestellt worden, durch welchen Aegypten unter das Protectorat Englands gestellt werde. Die englische Regierung werde dem Aegypten bedeutende Einkünfte zuweisen und eine englisch-französische Commission zur Verwaltung der ägyptischen Finanzen ernennen. Der französische Minister des Auswärtigen Waddington sei anfangs sehr gegen diese Combination gewesen, habe aber schließlich dem Drucke Lord Salisbury's nachgegeben, der deshalb die Reise nach Paris gemacht habe. Lord Salisbury habe auch darauf bestanden, daß Frankreich Tunis besetzen solle.

Marine.

— Die Corvette „Medusa“, Commandant Corvettenkapitän Hollmann, kehrte nach 13monatlicher Abwesenheit gestern Nachmittag in den hiesigen Hafen zurück. — Nach stattgehabter Inspicirung werden die Corvette „Medusa“ und die Fregatte „Niobe“ mit der Ausrüstung behufs der demnächstigen Außerdienststellung beginnen. — Briefsendungen für das Kanonenboot „Delphin“ sind nach Wittow-Posthaus, für den Dampfer „Rhein“ nach Swinemünde zu dirigiren. (R. Z.)

Kofales.

× Wilhelmshaven, 17. Septbr. Sicherem Vernehmen nach kehrt S. M. Aviso-Dampfer „Loreley“, Commandant Korv.-Kapt. v. Lindquist, welche am 18. Juni den hiesigen Hafen verlassen hatte, in den nächsten Tagen von Foklesione nach hier zurück.

+ Wilhelmshaven, 17. Septbr. Auch Belfort wird, wie die bereits den Weg entlang lagernden Röhren beweisen, Anschluß an die von Feldhausen nach hier geleitete Wasserleitung bekommen, jedenfalls den Einwohnern von Belfort sehr erwünscht.

Öffentliche Schöffen-Gerichtssitzung am Freitag 13. September 1878.

[Schluß.]

— Zeug-Beut. Wien wird beschuldigt, den § 1 der Straßen-Ordnung, welcher im zweiten Absatz sagt: „An bebauten Grundstücken, welche von den Eigenthümern nicht selbst bewohnt werden, liegt den Bewohnern des untersten Geschosses, bei unbebauten Grundstücken, welche der Eigenthümer nicht selbst in Benutzung hat, dem Pächter oder sonstigen Nutznießer obige Verpflichtung ob,“ — nicht befolgt zu haben. Beschuldigter hat in einem Hause der Manteuffelstraße die Hälfte der Unterwohnung inne, glaubt aber, da ihm diese als Dienstwohnung zugewiesen, nicht zur Befolgung des oben angeführten § 1 der Straßen-Ordnung verpflichtet zu sein. Ein vom Beschuldigten vorgelegter Stations-Befehl, welcher ihn von dieser Verpflichtung befreit, findet Seitens des Richters keine Anerkennung, da die Bestimmungen der Straßen-Ordnung innegehalten werden müssen. Es erfolgt hiernach die Verurtheilung zu 1 Mark Geldstrafe.

heute Abend noch, wenn Sie sich zu dem Untersuchungsrichter begeben wollen — ermöglichen würden, Ihren Sohn gegen hinlängliche Bürgschaft auf freiem Fuß belassen zu sehen. Ich aber kann für den Augenblick zu meinem Bedauern nicht anders handeln, als dem mir gewordenen strikten Befehl zu gehorchen.

Adieu, Vater! — Adieu, Elise! — Ich hoffe bald zu Euch zurückzukehren. — Gramt und ängstigt Euch nicht; ich bin mir keiner Schuld bewußt, und es wird sich bald Alles aufgeklärt haben. Sei ruhig, Elise, und weine nicht; die Sache sieht in der That schlimmer aus als sie ist. Also auf baldiges Wiedersehen!

Auch Agnes reichte Albert die Hand. Sie war sehr bleich und zitterte; es war, als wollten ihre Lippen sich zum Reden öffnen, und als könne sie nicht Worte finden, als sei die Junge ihr gelähmt. Verzweifelt fast blickte sie den Commissar an. Als endlich Albert sich zum Gehen wandte, da eilte sie den Männern nach, und den Commissar am Arm ergreifend rief sie heftig:

Er ist unschuldig — ich schwöre es! —

Ueber Albert's Gesicht flog ein heller Schein, und Freude verkörperte es; es jubelte laut in ihm auf: Sie liebt Dich — sie liebt Dich! —

Mit hoherhobenem Haupte trat er seinen Weg zum Gefängniß an. In seiner Seele war es hell und licht, denn er wußte sich ja frei von jeder Schuld — und Agnes, sie hatte ihm jetzt in dieser Schreckensstunde ihr Herz verrathen, er wußte es nun, daß sie ihn liebe, und segnete diesen Augenblick. Wie lange wohl hätte er noch hoffnungslos geliebt, wäre diese Katastrophe nicht eingetreten; jetzt war mit einemmal der Zauber gelöst, und zwischen ihnen und ihren Herzen hatte Klarheit sich ergossen. Ihre Züge, die Angst, welche aus ihnen sprach, die Wärme, den Ton der Verzweiflung, womit sie für seine Unschuld eingetreten war — dies Alles sagte ihm zur Genüge, daß sie ihn liebe und immer lieben werde.

Unten wartete ein Wagen, der die Beamten hergeführt und der jetzt mit Albert und ihnen dem Justizgebäude zurollte. Ohne jedes Aufsehen war die Verhaftung des jungen Milens vollzogen.

6.

In dem reizenden Kurorte Meran in Tyrol erregte die allgemeine Aufmerksamkeit der dort sich Aufhaltenden eine schöne, blonde junge Frau,

— Fünf Einwohner, Arbeiter Bruns, Arbeiter Schneider, Schneidermeister Oldewurtel, Bäckermeister Ebeling und Arbeiter Wiesener sind angeklagt, ihre Kinder resp. Pflegekinder ohne genügende Entschuldigung vom Schulbesuch, theils längere theils kürzere Zeit, abgehalten zu haben. Nach einer längeren Beweisaufnahme werden Schneidermeister Oldewurtel und Arbeiter Schneider freigesprochen, Bäckermeister Ebeling und Arbeiter Bruns dagegen zu einer Geldstrafe von je 3 Mark verurtheilt. Die Anklage gegen Arbeiter Wiesener wird bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt, da Beschuldigter mehrere Zeugen zu vernehmen beantragt, welche bekunden können, daß seine Stieftochter Anna Janssen, kranker Füße wegen, den Schulbesuch veräußt habe.

— Joseph Bogante, Geizer, ist angeklagt, ein Stück Mahagoniholz, welches er an einem Morgen im Monat Juli auf dem Steinbeich gefunden, behalten und die Anmeldung von dem Funde bei der Polizeibehörde unterlassen zu haben. Angeklagter will den Werth des Holzes nicht gekannt und die Anmeldung nur vergessen haben. Beantragt wurde vom Polizeianwalt eine Geldbuße von 30 Mark. Das Urtheil lautete auf 10 Mark Geldbuße und Tragung der Kosten.

— Kraus, Handelsmann, ist angeklagt, Galanteriewaaren feilgehalten zu haben ohne im Besitz eines Gewerbezeins zu sein. Der Angeklagte ist zum Termin nicht erschienen, seine Schuld aber erwiesen, da er beim Hausiren in flagranti ertappt worden ist. Das Urtheil lautete dem Antrage des Polizeianwalts gemäß auf eine Geldstrafe von 96 Mark event. 10 Tage Gefängniß und Kosten.

— Meta Wübena, 48 Jahre alt, eine Wilhelmshavener „Nacht-Schöne“ ist angeklagt, sich im Monat Juli Abends auf der Straße unzüchtig umhergetrieben zu haben. Die Angeklagte, eine nichts weniger als „schöne Erscheinung“, die selbst in der rabenschwarzen Nacht nicht mehr als „schöne Galatee“ glänzen kann, hat bereits eine dreimalige Vorbestrafung wegen gleichen Vergehens in ihrem Sündenregister zu verzeichnen, wurde gleich nach ihrer letzten Verhaftung nach dem „Sophienhüsi“ in Jever transportirt um hier, da sie krank, geheilt zu werden. Auf die vom Vorsitzenden an die Angeklagte gerichtete Frage, an welcher Krankheit sie gelitten habe, antwortet dieselbe unter verjähmtem Lächeln: „am Fieber“, ob es das „kalte“ oder das „warme“ Fieber gewesen, konnte sie jedoch nicht angeben. Die „schöne Meta“ wurde, als sie arretirt werden sollte, in Begleitung zweier Männer angetroffen und nach den Namen dieser Beiden befragt, sagte sie dem Polizeibeamten, der Eine sei ihr „Bräutigam“, den Andern kenne sie nicht, auch sei ihr der Name des vermeintlichen „Bräutigams“ gänzlich unbekannt. Auch vor Gericht sagte Meta Wübena aus: „es sei höchste Zeit, daß sie sich einen Bräutigam anschaffe, an Liebe mangle es ihr nicht und zu imponiren wisse sie auch noch“. Die beantragte Strafe 3 Wochen Gefängniß in Anbetracht der Vorbestrafungen erfährt im Urtheilsausprüche eine Ermäßigung. Die Angeklagte wird zu 14 Tagen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. Vom Richter sehr ernstlich ermahnt, verspricht die Verurtheilte Wilhelmshaven zu verlassen, einen ordentlichen Lebenswandel anzufangen und sich nach einer Stellung umzusehen.

— Eine Beleidigungsklage — Frau Willbours gegen Herzog — gelangte nicht zum Abschluß, sondern mußte bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt werden. Die Parteien wollten auf eine gütliche Einigung nicht eingehen

welche auf der Promenade immer in einem Rollstuhl gefahren wurde und zu deren Seite regelmäßig ein Herr mit allen Zeichen zärtlichster Besorgnis ging.

Die Beiden waren Ernst Balthar und seine Gattin Bertha. Scheinbar waren die Rosen auf den Wangen der Letzteren wieder erblüht; sie fühlte sich wehler in der reinen, milden Luft, welche ihrer kranken Brust so frei zu athmen erlaubte, und nur eine übergroße Schwäche zwang sie zur siten Benutzung des Fahrstuhls. Es gewährte Bertha einen hohen Genuß, die Aufmerksamkeit der zahlreichen und meist den höheren Ständen angehörenden Fremden so zu fesseln; auch war sie viel zu eitel, um dies nicht bald genug bemerkt zu haben, und nicht mit Unrecht würde man behauptet haben, daß in ihrem leidenden Gebahren wohl ein gut Theil Koketterie eine Rolle spielen möge.

Mit wiedererwachter Lebenslust beschäftigte die junge Frau sich mit ihrer Toilette und zermarterte sich den Kopf, um nur immer durch ihre Eleganz aufzufallen. Sie vergaß darüber ihr Leiden, allein die bei ihrem Zustande so nothwendige Ruhe konnte sie doch nicht finden; sie wollte an allen Zerstreungen theilnehmen, und achtete weder auf den Rath und die ernstern Mahnungen des Arztes, noch auf die eindringlichen Bitten des zärtlich um sie besorgten Gatten. Hätte sie bei Alledem ahnen können, wie hemmlebenswerth ihr Anblick war, wenn sie mit den untrüglichen Zeichen, welche der Todesengel ihr bereits aufgedrückt, noch mit allem Eifer sich um die Nichtigkeiten der Welt kümmerte, so würde sie sich wohl ruhig und ergeben den Anordnungen des Arztes gefügt und sich in das Unvermeidliche ergeben haben. Vielleicht hätte eine solche stille Resignation, beruhend auf Selbsterkenntniß, ihr Leben noch um eine geraume Zeit verlängert; doch sie suchte im Gegentheil Aufregung um jeden Preis, und solche konnte, mußte ihren zarten Körper nur um so schneller dem Tode in die Arme führen.

Die weniger Leidenden unter den Curgästen hatten einen Ausflug nach Schloß Leberberg projectirt, einem sehr interessanten, etwa anderthalb Stunden südlich von Meran nahe der Etich gelegenen Punkt, wo die Citronen im Freien gedeihen, reicher Pflanzenwuchs üppig wuchert und das nicht ferne Italien ankündigt.

Fortsetzung folgt.

und schlugen beiderseitig Zeugen zur Vernehmung vor, welche die Sachlage der Klage berichten sollen.

— Eine hiernach folgende Klage wird ebenfalls, wegen Zeugen-Vernehmung, bis zur nächsten Sitzung vertagt.

— Zum Schluß fand die bereits in der vorhergehenden Sitzung begonnene Beleidigungsklage — Schütte gegen Wegner — in dieser Sitzung ihre Erledigung. Vier Zeuginnen wurden vernommen und gewann der Gerichtshof aus ihren Aussagen die Ueberzeugung, daß beide Parteien ihr Möglichstes in Ertheilung von Schimpfwörtern und Titulaturen — die nicht in „Albert's Complimentirbuch“ zu finden sind — geleistet haben, eine Partei ist der andern nichts schuldig geblieben. Kläger wurde mit seiner Klage abgewiesen und hat demnach die Kosten zu tragen. Frau Wegner, welche frei ausging, schien den Urtheilspruch — bei ihrer allzu großen Erregung erklärlich — anfangs nicht recht richtig aufgefaßt zu haben, mächtig große Thränen rollten über ihre hochgerötheten Wangen während zwischen durch ein heiteres sarkastisches Lächeln über das trübe Antlitz glitt. Als ihr das Urtheil nochmals erklärt, verließ sie triumphirend den Sitzungsaal. K.

Aus der Umgegend.

Hannover, 14. Sept. Der Kronprinz ist gestern Abend auf Schloß Verneburg eingetroffen und wohnte heute den in der Gegend von Nordstemmen abgehaltenen Manövern des 10. Armee-corps bei. Heute Nachmittag um 1 Uhr fand auf dem Bahnhofe zu Nordstemmen ein großes Diner statt.

Murich, 14. Sept. Ueber die näheren Umstände, unter welchen der des Mordes dringend verdächtige Thade Fimmen aus Südarle durch den Förster Schellack aus Neuenwalde und einige andere Personen aus dortiger Gegend verhaftet wurde, erfahren die „D. N.“ Folgendes: Personen, die Fimmen kennen, wollen ihn in den letzten Tagen in der Gegend von Plaggenburg und Neuenwalde gesehen haben. Ganz bestimmt recognoscirte ihn heute Morgen der Pferdehändler Jan Jhnen aus Plaggenburg. Derselbe machte sofort dem Förster Schellack zu Neuenwalde Mittheilung und Beide brachen zur Jagd auf. Man sah ihn alsbald auf der Chaussee nach Ogenbargen zu gehen, nahm einen hinter ihnen ankommenden Leiterwagen in Beschlag und fuhr ihm nach. Der Förster war mit einem geladenen Gewehre bewaffnet. Als man den Wandersmann erreicht hatte, hielt man ihn an und fragte ihn nach seiner Legitimation. Fimmen gab an, daß er solche nicht besitze, daß er von Emden komme und nach Wittmund wolle. Förster Schellack zeigte ihm an, daß er ihn behufs Feststellung seiner Person vorläufig verhaften müsse und nöthigte ihn, auf dem Wagen Platz zu nehmen. Man drehte dann um und fuhr auf Murich los. Als der Wagen wieder in die Gegend von Neuenwalde kam und etwas langsamer fuhr, sprang Fimmen mit einem kühnen Satz über die Leiter und eilte dem Gebüsch zu. Die Männer ihm nach, aber auch ein Schuß Hagel flog hinterdrein und es dauerte nicht lange, so hatte man den Flüchtigen beim Kragen. Er wurde mit einer Kette an den Wagen festgebunden und so hier eingetiefert. Unterwegs soll er denn auch bereits eingestanden haben, daß er Fimmen sei.

Weiter verlautet: Die volle Schrotladung ist dem Fimmen in den Rücken geschossen, 84 Hagelförner sind konstatirt, von denen ein Theil gestern Abend entfernt wurde, die Verletzung ist anscheinend nicht lebensgefährlich. Fimmen läugnet entschieden, den Mord begangen zu haben. Er hat bei seiner Ergreifung sich anfänglich für einen Seiler aus Emden ausgegeben, später aber zugegeben, daß er Fimmen sei und will in Wilhelmshaven, wo er längere Zeit gearbeitet habe, von dem auf ihm ruhenden Verdacht gehört haben. Seiner Kleidung, insbesondere der ziemlich sauberen Wäsche nach zu urtheilen, kann er sich nicht lange lediglich im Freien aufgehalten haben. Verschiedenen Mundvorrath, besonders Butter und Käse, führte er mit sich.

Barel. Dem „Bren. Cour.“ wird geschrieben: Von den Oldenburger Bahnen mündet die nördlichste bekanntlich in Jever und ist somit eine Sackbahn. Eine Weiterführung derselben über Wittmund und Murich würde sicher die Rentabilität der oldenburgischen Bahnen erhöhen und zugleich für Ostfriesland nützlich sein. An Anregungen hat es in Betreff dieser Angelegenheit in den letzten Jahren niemals gefehlt; doch gewinnt das Project erst jetzt die Aussicht, realisiert zu werden. Die „B. B. C.“ schreibt darüber: Eine für Oldenburg und Ostfriesland höchst wichtige Entscheidung ist endlich eingetroffen, indem die Westphälische Eisenbahn zu den Vorarbeiten sowohl der ostfriesischen Küstenbahn, als auch zu der Verbindungsbahn mit Wittmund bis an die preussisch-oldenburgische Grenze die Concession erhalten hat. Zwar sollen diese Eisenbahnen nur niederer Ordnung sein, doch steht zu hoffen, daß die Westphälische Bahn sich zur Erbauung von normalspurigen Eisenbahnen schon in ihrem eigenen Interesse entschließen wird. Vorausichtlich wird auch die oldenburgische Regierung den Entschluß fassen, ihr Eisenbahnnetz von Jever aus zum Anschluß an die Linie Emden-Murich-Wittmund bis an die Landesgrenze auszubauen, und würde so eine direkte Verbindung mit Wilhelmshaven gewonnen.

Delmenhorst. In der Nacht zum 13. d. M. sind dem Kaufmann August Schröder mittelst Einbrauchs aus seinem Laden 15—20 Mark und ein Paar Stiefel, ferner dem Fabrikaußseher Blöger und dem Fuhrmann Dauelsberg einige Hemden von der Bleiche gestohlen. Es ist bis jetzt nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden.

Norderdörp. Am 11. d. M. ist ein kleiner, kaum 2 Jahre alter Knabe des Arbeiters Freels hieselbst, als die Eltern zum Kartoffelausnehmen auf dem Moore waren und den Kleinen unter der Dohut älterer Geschwister im Hause zurückgelassen hatten, in einen mit Wasser gefüllten Graben gerathen und ertrunken.

Vermischtes.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage war, wie ein amtliches Telegramm aus Neute besagt, der bekannte Lindenhof des Königs von Bayern von Dieben heimgesucht und waren dem Könige Ludwig gestohlen worden: zwei japanische Schalen, eine Stehuhr, eine Theekanne mit Unterfaß, ein goldgestickter Tischteppich, der Schweiß eines künstlichen Pfauen von imitirten Edelsteinen, alles zusammen im Gesamtwerte von 30,000 Gulden. Der Verdacht fiel auf drei italienische Arbeiter, deren Personenbeschreibung gegeben war. Mittwoch nun wurde in Innsbruck eine Uhr, es zeigte sich später, daß es die oben erwähnte Stehuhr war, bei der städtischen Pfandleihanstalt verfehlt. Mit dem erhaltenen Gelde thaten sich drei unbekanntere Italiener Nachmittags beim „Moll“ in der Hofgasse gültlich, als ungefähr um 6 Uhr der Gendarmeriepostenführer Bartolo Dellpero eintrat und Verdacht gegen die Gesellen schöpfend, dieselben um Documente fragte. Als die Angeredeten hierauf rasch entwichen, stürzte Dellpero demjenigen, welcher ein langes Stiletmesser zog, mit gezücktem Bajonnet nach und rief, man möge den Flüchtigen aufhalten. In der Seilergasse hielt ihm Jemand einen Fuß unter, der Flüchtling fiel und Dellpero bemächtigte sich desselben, während dessen beiden Kameraden die Flucht gelang. Der Arretirte wurde beim Landesgerichte in die Frohnstube abgeliefert, untersucht und verhört und stellte sich in der That als einer der gesuchten Diebe heraus. Derselbe hatte in seiner Reisetasche den oben erwähnten kostbaren Teppich von seltener Pracht und Schönheit und eine Correspondenz, welche eine ganze Verbrecherbande entlarvt, die ihr Unwesen im Großen zu treiben scheint und deren Mitglieder sich u. A. auch dringend zur Vorsicht mahnen, da die Luft „unrein“ sei. Die Kerle hatten bereits zur Beförderung nach dem Süden auf der Eisenbahn eine Kiste mit den übrigen gesuchten Werthgegenständen aufgegeben, welche in Beschlag genommen und in Innsbruck deponirt werden konnten. Die zwei flüchtig gewordenen Individuen werden von der Gendarmerie mit allem Eifer verfolgt; alle drei Gauner gehören nach den vorgefundenen Schriften dem Konsthale an.

— (Vom durst'gen Musikanten.) Vor dem wiener Bezirksgericht wurde ein historischer Konflikt beigelegt. Seit Jahrhunderten trinken die Musikanten, nach Ansicht der Wirths, zu viel, während Jene der ehrlichsten Ueberzeugung sind, daß sie zu wenig trinken. Kost und Trunk sind nämlich, und waren es auch in dem vorliegenden Falle, frei, überdies aber hatte jeder Musikant dem Uebereinkommen zufolge Anspruch auf einen Gulden. Dieser wurde nicht bezahlt, und so erschien denn gestern der Kapellmeister als Kläger gegen den Wirth. „Herr kaiserlicher Rath, vertheidigte sich der Letztere, „i bin a Mensch, der si' au'n Trunk versteht, s' is recht, der Mensch und b'onders der Musikant, muas sein' Anseuchung hab'n; aber was d's Herr'n 'nunterg'schwabt hab'n, das hab' i mein Lebtag net g'seg'n, und der Appetit war Gott sei Dank a in der Ordnung. Meine Gäst hab'n net so auf'ramt, wie die paar Musikanten, und da soll i eahner no 9 Gulden zahl'n? — „Herrgott, Herr Richter,“ entgegnete der Klage führende Musiker, „der Herr Wirth nimmt den Mund so voll, wie wir ihn bei ihm nit hab'n nehmen können. Wenn Ein' das Lackel Bier schon 'neing'neid't wird, nachher hört sich ja jede Existenz auf. Mehr als er vertragt kann ja eh' Kaner trinken. „Aber es gibt halt Leut', die unbändi viel vertrag'n, jeuste der Wirth. — „Hab'n Sie uns g'fragt d'rinn, nahm der besteuerte Musiker wieder das Wort, „was unier g'wöhnlich's Deputat is? Na, wir hätt'n uns auch auf ein bestimmtes Maß net eing'lass'n, denn Niemand kann in der Früh sag'n, was er auf d'Nacht für ein' Durst hab'n wird. Kost, Trunk und ein Gulden hat's geheizen, als dann zahl'n's aus.“ — Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen acceptirte der Wirth einen den Musiker zufriedenstellenden Ausgleich, versicherte aber gleichzeitig, er werde Angeichts kostspieligen Verpflegung eines Orchesters für die nächste Zukunft auf musikalische Abend-Unterhaltung verzichten.

Stand des Hochwassers bei Wilhelmshaven am Mittwoch, 18. September: 4 Uhr 45 Min. Nachmittags.

- Städtische Kammereicasse, täglich geöffnet von 9—1 Uhr Morgens 3—6 Uhr Nachmittags.
- Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Abends.
- Magistrat, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr
- Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens.
- Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.
- Bezirks-Compagnie, Bismarck-Straße Nr. 33 (am Park), geöffnet an Wochentagen 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.
- Wilhelmshabener Sparkasse, geöffnet von 9—12 Uhr Morgens. Nachmittags 3—5 Uhr.
- Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, von 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends; an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.
- Badeanstalt von Langner, Moonstraße, geöffnet von 8 Uhr Morgens täglich bis 9 Uhr Abends.
- Nebenzollamt I., Moonstraße, geöffnet von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens, 1—5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Bekanntmachung.

Am

**Mittwoch,
den 18. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,**

findet in der Wilhelmshalle bei G. Janssen nochmals eine öffentliche Impfung für alle diejenigen Kinder statt, welche bislang behindert gewesen sind, die früheren Impftermine wahrzunehmen.

Wilhelmshaven, 15. Sept. 1878.

Der Amtshauptmann.

J. W.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Behufs Aufstellung der Urwählerlisten zur Wahl eines Landtags-Abgeordneten werden von heute ab mehrere unserer Beamten resp. von uns Beauftragte die Aufnahme aller 24 Jahre und darüber alten Personen männlichen Geschlechts, welche dem Preussischen Unterthanen-Verbande angehören und mindestens 6 Monate hier wohnen bzw. sich hier aufhalten, bewirken und sich zu diesem Zwecke die nöthige Auskunft in den einzelnen Häusern und resp. Familien erbitten. Jeder dieser Beamten resp. von uns Beauftragten wird mit einem dahin lautenden Legitimationscheine versehen sein. Wir ersuchen daher sämtliche Haushaltungsvorstände, den betreffenden Beamten resp. Beauftragten die erforderliche Auskunft bereitwillig zu ertheilen.

Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen Haushaltungsvorstände, welche Untermiether haben, dieselben für den Fall, daß sie bei Tage nicht anwesend sein sollten, nach ihrem Alter, sowie darüber zu befragen, welchem Staate sie angehören.

Schließlich bemerken wir noch, daß unsere Beamten resp. Beauftragten angewiesen sind, in Fällen, wo es ihnen zweifelhaft erscheint, ob ein Wähler das 24. Lebensjahr bereits vollendet hat, sich den Geburtschein oder die Militärpapiere vorlegen zu lassen.

Wilhelmshaven, 16. Sept. 1878.

Der Magistrat:
Nakszynski.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Bunt aus Hattersum läßt am

**Freitag, 20. d. M.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebkerige

**20—30 Stück
große und kleine
Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 13. Septbr. 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

Straßenordnungen

per Stück 15 Pfg., sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Einladung zum Abonnement auf:

Tribüne

mit

Berliner Wespen

als Gratisbeilage.

Die in Berlin täglich — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — erscheinende, ihrer Tendenz nach entschieden freisinnige und deutsch-nationale Zeitung: „Tribüne“ hat ihren überraschend günstigen Erfolg nicht zum geringsten Theile ihrer Eigenartigkeit zu danken, welche sie bei allen Erweiterungen zu wahren bestrebt war. So ist auch ihre letzte tägliche Stoffvermehrung vom Publikum mit unverkennbarem Beifall aufgenommen worden. Die politischen Artikel der Tribüne, ihre Originalcorrespondenzen aus allen Hauptstädten Europas erregen von Tag zu Tag größeres Aufsehen in allen Schichten der Bevölkerung. Das Bestreben, den Lesern den sich fortgesetzt mehrenden Stoff an politischen Nachrichten und Telegrammen in sorgfältiger Verarbeitung und lebendiger Darstellung, gesichtet und in originaler Farbe zu bieten, hat sich der ungetheilten Anerkennung ihrer Leser zu erfreuen. Allen Ansprüchen voll genügend, die heute an eine große Zeitung gestellt werden, ist die Tribüne daneben auch unblässig bemüht, denjenigen Theil mehr und mehr zu vervollkommen, dem sie ihren alten Ruf verdankt und in Bezug auf den sie bis jetzt noch von keiner deutschen Zeitung übertroffen ist: nämlich den der Unterhaltung gewidmeten Theil ihrer Spalten. Die ersten Kräfte der deutschen Reichshauptstadt, die hervorragendsten auswärtigen Schriftsteller sind ständige Mitarbeiter der Tribüne und gewähren ihr die Möglichkeit, ihre hervorragende Stellung auch in Beziehung auf das Roman- und humoristische Feuilleton dauernd zu behaupten. Es würde zu weit führen, auf die sonstigen Vorzüge der Tribüne hier im Einzelnen noch hinzuweisen. Nur daran darf wohl besonders noch erinnert werden, daß jeder Abonnent der Tribüne sich zugleich den Besitz eines Wochenscheines sichert, welches längst und unbestritten zu den besten Erfrischungen dieses Genres in Deutschland gezählt wird, denn alle Abonnenten der Tribüne erhalten: die illustrierte humoristisch-satirische Wochenschrift: „Berliner Wespen“ als Gratisbeilage.

Der bereits in diesem Monate begonnene, höchst spannende Roman:

„Die Selige“

von Hans Wachenhusen

wird allen neu hinzutretenden Abonnenten, soweit derselbe bis zum Ende dieses Quartals erscheint, gegen franco-Einsendung der Post-Quittung gratis und franco nachgeliefert.

Trotz der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Gebotenen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich auswärts doch nur 5,30 Mark ohne und 5,70 Mark mit Postbestellgeld. — Bestellungen auf die Tribüne mit der Gratisbeilage „Berliner Wespen“ zu diesem Preise nehmen sämtliche Postanstalten des Deutschen Reichs entgegen.

Bekanntmachung.

Der Verkauf meines

Geschäfts ist

**Umstände halber
nicht erfolgt und führe
ich daher selbiges wie
früher in unveränderter
Weise fort.**

Louis Sandfuchs.

Belfort, 16. Sept. 1878.

Zu vermieten.

Möblirte Wohn- und Schlafzimmern auf 1. October.

Am Park Nr. 33.

Gesucht.

Ein braves Dienstmädchen auf 1. Novbr. Frau Weymann.

Das

Rückkauf- Geschäft

von

Rud. Albers,

Bismarckstraße Nr. 62,
verkauft durch vortheilhaften Einkauf
alle Sorten

**Herren- u. Knaben-
Garderobe**

zu den billigsten Preisen, sowie

**Stiefel u. Stiefel-
letten**

sehr billig.

Hüte

zum Modernisiren und zum
Pressen erbitte mir baldmöglichst.
Neuhappens. Jeannette Bül.

Couverts

in jeder Größe und Qualität
für Behörden u. Kaufleute u.
wie:

Acten- (Dienst-)

Couverts,

Actensäcke,

Geldcouverts,

Hanfcouverts,

weiße Couverts

empfehlen mit und ohne Firmen-
druck billigt

Th. Süß,

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Zu verkaufen.

Eine Ladeneinrichtung, billigt.
Näheres zu erfragen in der Exped.
d. Bl.

Zu mieten gesucht.

Ein Laden in guter Lage,
am liebsten mit Wohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Roggenbrot

von neuem Roggen, 70 und
35 Pfg., empfiehlt

Eduard Detken,
Königsstr. 49.

Sargmagazin B. Janssen.

Neuhappens. Neuestr.

**Varl. Nachweisungs-Bureau von
P. F. L. Schmidt Wwe.**
Mehrere Knechte und Mädchen
suchen auf gleich oder zum 1. No-
vember Stellen.

Zu verpachten.

Zum Antritt am 1. October d. J.
eine an günstiger Lage in Belfort
belegene Unterwohnung, zum Betriebe
einer Handlung oder eines sonstigen
Gewerbes bestens geeignet.

Neuende, 15. Sept. 1878.

H. C. Cornelissen.

Zu vermieten.

Zum 1. October eine einfache,
freundlich möblirte Wohn- u. Schlaf-
stube für einen oder zwei Herren
preiswürdig zu vermieten.

Kasernenstr. Nr. 4, 2 Tr. links.

**Etwaige Forderungen an
den „Gewerbe-Verein“ er-
bitte spätestens innerhalb
8 Tagen.**

Wetschy, Kassier.

Mein reichhaltiges Lager der
neuesten Buntstickereien, auf-
gezeichneter Weißwaren,
geschmückter japanischer,
wie eingelegerter Holzfasen
halte bei billigster Preisstellung bestens
empfohlen.

Bemerkte gleichzeitig, daß ich, wie
jeden Herbst, die vorjährigen Bunt-
stickereien zu und unter Einkauf ab-
gebe.

Sophie Georg.

Jeve, Neue Straße.

Zur bevorstehenden Wintersaison

empfehle ich mein Lager von Filz-
hüten in allen verschiedenen Farben
und Formen, Pariser Blumen und
Straußfedern, Federrand, elegante
Hutnadeln, Hutaccessoires, sowie moderne
Kragenbänder, Schärpenbänder, wol-
lene Kopf- und Schultertücher u. u.
in großer Auswahl zu sehr billigen
Preisen.

Filzhüte werden gefärbt, gepreßt
und nach der neuesten Mode umge-
ändert.

Bertha Rosenberg,

Reonstr., Nothes Schloß, Nr. 86.

Anzeige.

Donnerstag, den 19. Sept.,
Abends 8 Uhr,
wird in Belfort im Saale
des Herrn Gastwirth Albers
eine religiöse Versammlung
gehalten, wozu hierdurch
Jedermann freundlichst ein-
geladen wird. Predigt von
Prediger G. Göß aus Ol-
denburg.

Fischblasen

und

Gummiblasen,

beste Sorte, von 1—3 Thlr. per
Dhd., werden gegen Posteingahlung
unter Couvert versandt.

G. Dobberitz,

Große Bleichen 20, Hamburg.

Rechnungs-Formulare,

in Folio, Quart und Octav empfiehlt
in feinsten Ausführung billigt die
Buchdruckerei d. Tagebl.
Th. Süß.